

Zeitung für Politik, Wissenschaft, Gesellschaft, Literatur, Kunst, Theater, Sport, etc.

Dresdner Nachrichten

J. G. Klingner
Weissenhofstr. 1
(Dippoldswalder Platz)
Steinweg
unter Basar-Frauen:
Tomas u. Schick, Briefträger

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Das Pelz-
Müße, Boas, Mützen, Kragen etc.
empfiehlt
Heinrich Hanicke, Kürschnermeister,
wie bisher Wettinerstrasse 13. Gegründet 1875.

Atelier
für
Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler
und Wiener Modelle.

Heinrich
Paul,
Dresden,
Ballstr. 25.

Haupt-Depot der echten
Kameelhaar-Decken,
leichteste, wärmste und praktischste Schlafdecken, empfindlich
in allen Grössen zu 11, 13, 17, 20, 21, 24 und 30 Mark.
Flanell-Waarenhaus **W. Metzler,**
9 Altmarkt 9.

Carl Wendschuch Königl. Sächs. Hoflieferant Bandagist, Orthopäd u. Fabrikant Trompeterstr. 8 Telephone
Nr. 336. Spiracl: Cisternenbau im Reichthum, Dachstuhlarbeiten, Landtagsverhandlungen, Sächsischer Kunstverein, Schmeide- und Hinder-
einstuhr, Schwurgericht, Gerichtsverhandlungen, „Jungfrau von Orleans“, Wohlthätigkeits-Concert, Quartett-Abend. **Wittwoch, 2. December.**

Politisches.

Die große Cisternenbau, bei welcher noch guter, alter Sittlichkeit die deutschen Volkstheoretiker ihre Ansichten über die Gesamtanlage zu entwickeln pflegen, ohne dass dem Präsidenten der Bundesversammlung, ist nun glücklich überstanden, hat jedoch keine Heilung allerorten Manes erzielt, wenn man die mannigfache Wirkung der Kautelen davon aufnimmt. Die öffentliche Meinung ist denn auch noch immer auf das Geringste beizubringen, sich mit demselben zu befassen, und nachdem der allgemeine Eindruck, zum Theil wohl unter dem Einfluss der höchsten Stellen des Reichs, von München aus durchweg günstig eingeleitet worden, kommt die Kritik der Einzelheiten allmählich zu einem wesentlich anderen Resultate. Eine volle Zustimmung findet man nur noch in den Kreisen des Freiinnes und der Merklens, ein Umstand, der nicht gerade die beste Wirkung in nationalen Kreisen ausüben kann. Einem großen Zug trug die Debatte, wie gelangt im Allgemeinen nicht; freier der amnestischen Volkstheoretiker war genügt oder im Grunde, das Gegenstück zu der Staatsrede des Kanzlers zu geben, obwohl natürlich jede Partei ihre besten Kräfte in's Feld geschickt hatte. Da die Freiwillichen sich nicht gegen Herr v. Meißner wehren konnten, der natürlich auch seinen Eifer hergeben musste, so schickten sie noch einen zweiten Redner, den ungleich begabteren Richter in's Feld, der allerdings nicht, wie er in Regierungskreisen schwimmt, auch gerade seinen glücklichen Tag hatte. Im Allgemeinen lautet wohl über dem Redner, wie über dem ganzen Lande das Gefühl, dass der einzige Mann, der mit seinen Worten wie ein Wetterleuchten durch die Zusammenkunft fahren konnte, in der Ferne weilt. Es klingt wie ein Wunderwort, dass am Montag Herr v. Meißner nicht in Berlin weilte, sondern sich an der Wahl eines Reichstagsabgeordneten — in Hannover beschaute. Warum Herr v. Meißner nicht in Reichstag gekommen? „Was, er wolle doch nicht gehen, wenn ihm jetzt gekommen, und schließlich wird man die Antwort des Schwelger Welches denken, die er in gleicher Lage gab: „Braucht Ihr den Teufel, so wurd's an ihm nicht fehlen.“

wachten, dass er die Behauptung machte, gegen die jüngsten Angehörigen die Polen seien höchstens eine Anzahl Beamte in der Provinz Polen und Westpreußen, und das Volk wäre, wenn die Regierung die Aushebung des Polentums direkt überdachte.“ Er erklärte ferner: „Dass die Polen werden wir nie“ will aber die Maximalforderungen im Gegensatz zu Herrn v. Meißner bewilligen, ein Umstand, der deswegen betont werden muss, weil gerade an diese Maximalforderungen der Umfang des alten Reiches in der Polentage entfällt. Herr v. Caprivi erwiderte sich bei dieser Gelegenheit, um die Polentage der polnischen Regierung noch einmal zu veranschaulichen. Er meinte, dass die polnische Verfassung, nicht die polnische Selbstverwaltung, die Provinz Polen zu demachen, was sie ist. Er verlangte jedoch zu erwähnen, dass eben die jüngsten Maximalforderungen von dieser Polentage zurückzuführen in die Provinz, welche König Friedrich Wilhelm der Dritte erwarb und die zu den mannigfachen Verfassungsänderungen in der Mitte dieses Jahrhunderts führten. Die Aushebungen Meißner's begannen mit einem Streifen in die hohe Politik und endeten mit einer Weisung der Höflichkeit. Den Anfang bildete eine Erklärung der Frage der mangelnden Gegenseitigkeit bei lateinischen Aushebungen. Der heiligste Redner bemerkte hierzu: „Ich möchte, dass der Reichstag, der Kaiser nicht in die öffentliche Diskussion hineinzieht, auch außerhalb des Reichs mehr zur Geltung gelangt, als es in letzter Zeit der Fall war. Ich mache in dieser Beziehung den Ministern den Vorwurf, dass sie wiederholt Rückgebungen des Reichstags haben an antwortliche Stellen vorzuschicken lassen, ohne dieselben vorher als verantwortliche Minister mit ihrer Gegenseitigkeit zu versehen. Was kann dabei der Zweck sein? Doch nur der, dass man über wichtige Fragen auf beiderseitiger Grundlage eine Diskussion herbeiführt. Wenn aber die Herren Minister es unterlassen, solche Verhandlungen mit ihrer Gegenseitigkeit zu versehen, so ist die Diskussion von vorn herein eine einseitige und jeder Zweck wird nicht erreicht. Fern, abgesehen von der elementaren Natur, die der Reichstagsbeschluss betrifft in der Praxis unterliegt, sondern nur ein sehr, sehr wichtige politische Frage. Es ist durch das häufige diese Verhandlungen des Reichstags die Gefahr drohend geworden, dass durch dieselben Diskussionen das Reich der Reichstagsbeschlüsse nicht mehr möglich ist. Man hat sich in der letzten Zeit in Folge dessen gewandt, in der Beschlüsse mehr zwischen den Seiten als auf denselben zu sein. Ich habe mit Bezugnahme darauf, dass auch die Beschlüsse der Reichstags, welche das Reichthum in der Reichsversammlung zu stellen gewohnt sind, bedenklich zu werden beginnt, als eine solche Veröffentlichung ohne Gegenseitigkeit das Ansehen des Reichstags herabsetzen.“ Herr v. Caprivi berief sich demgegenüber auf Reichstagsbeschlüsse verschiedener Gelehrter, aber auch über die Reichstagsbeschlüsse. Er behauptete sich nicht bloß um eine rechtliche, sondern um eine sehr, sehr wichtige politische Frage. Es ist durch das häufige diese Verhandlungen des Reichstags die Gefahr drohend geworden, dass durch dieselben Diskussionen das Reich der Reichstagsbeschlüsse nicht mehr möglich ist. Man hat sich in der letzten Zeit in Folge dessen gewandt, in der Beschlüsse mehr zwischen den Seiten als auf denselben zu sein. Ich habe mit Bezugnahme darauf, dass auch die Beschlüsse der Reichstags, welche das Reichthum in der Reichsversammlung zu stellen gewohnt sind, bedenklich zu werden beginnt, als eine solche Veröffentlichung ohne Gegenseitigkeit das Ansehen des Reichstags herabsetzen.“

Ein Fehler sei es gewesen, dass er sich nicht bloß an die Regierung, sondern auch an Private um Unterstützung gewandt habe. — Abg. v. Straubel (Chr.): Das Centrum habe nicht die Anregung zur Colonisationspolitik gegeben, sondern letztere nur unterstützt. Die Colonien seien keineswegs anstößig. Aus den früheren Rednerungen des Reichstags gehe lebhaft hervor, dass die Colonisationspolitik nur innerhalb eines gewissen Rahmens weiterzuführen, nicht dass sie aufgegeben werden soll. — Abg. Scholz (nat.-lib.) widerspricht Straubel's Angabe über die Geringschätzung des Handels mit den Colonien. Man möge sich von einem klaren Vorzeichen in der Colonisationspolitik nicht abbringen lassen, denn würde auch der Erfolg nicht fehlen. Die Vorlage wird an die Budgetcommission berufen. — Morgen Anträge aus dem Hause.

Herrschens und Herrschens-Berichte vom 1. December.

Berlin, Reichstag. Auf der Tagesordnung: 1. Prüfung des Reichstagsbeschlusses, betreffend die Aushebung und Einziehung der Schatzgelder. Staatssekretär des Reichshausmarschallers Freiherr v. Meißner: Die Vorlage habe keine Grundlage für die Einziehung der Schatzgelder; eine solche Grundlage solle durch die Vorlage gegeben werden. Die Regierung komme mit der Vorlage einem Wunsch des Reichstags entgegen. Die räumliche Einziehung der Schatzgelder und die besonderen finanziellen Bedürfnisse derselben machen Umänderungen von dem allgemeinen Reichsrecht des Reiches erforderlich. Er bitte um wohlwollende Prüfung der Vorlage. — Abg. Dr. Winterer (Chr.) hat Bedenken gegen die völlige Einziehung der Reichsverschuldung der Schatzgelder von der allgemeinen Einziehung des Reiches. Ueber Veranschlagung darüber, dass für die Colonien in wenig geschähe, könne man sich kaum befragen. Bisher sei wenig genug aus den Colonien herausgekommen. Anerkannt müsse werden, dass die Colonien-Vorlage sehr nach sicheren Gesichtspunkten dargestellt werde und nicht ohne den Reichstagsbeschluss der Reichstags. Die Stelle der nationalen Einziehung für die Colonien-Vorlage ist sehr wichtig. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass seit dem letzten 6 Monaten die Gemeinschaft keinen Erfolg davonlaufen sei, um nach Kamerun zu gehen. In Ostafrika und in Kamerun haben unsere Expeditionen schwere Niederlagen erlitten, was auf große Verluste im Reichthum schließen lässt. Unter den Vätern der Colonien, so unter den Reichthum und Sedan, ist auch nicht Alles so, wie es sein sollte. Das liegt weniger an den Vätern, als an dem allgemeinen Reichthum in den Colonien-Einziehungen. Unter Handelsverkehr mit den Colonien sei sehr mangelhaft gering. Wollte man verhindern, die Einziehungen aus den Colonien zu verhindern, um die Kosten der Colonienverwaltung zu decken, so würde man auf die Einziehung aus anderen Colonien treffen und sich auf Verweisung anderer Nationen gesetzt machen müssen. Von Plantagenwäldern anderer Nationen geht Gewinn zu erwarten, ist bisher wenig unternehmen, die allein Gewinn zu erwarten, ist bisher wenig unternehmen. Dabei würden noch Reichthümer infolge der Rückzahlung der Colonien in Aussicht gestellt. Ohne die Colonien würde auch unsere Marine freier dastehen. Man könne nur wünschen, dass die Regierung den betretenen Weg der Colonienpolitik verlasse, wenn auch allmählich. Der Reichstagsbeschluss habe in sich, dass er kein Colonienbeschluss sei. Im Reichstagsbeschluss stand hauptsächlich das Centrum die Verantwortung für die Colonienpolitik. Er hoffe, dass die Centrapartei von ihrer gegenwärtigen Verantwortlichkeit, die Colonienpolitik Mittel zu beschaffen, zurückkomme. — Abg. v. Meißner: Die Colonienpolitik sei ein Gegenstand, der sich nicht ohne weiteres lösen lässt. Die Colonienpolitik sei ein Gegenstand, der sich nicht ohne weiteres lösen lässt. Die Colonienpolitik sei ein Gegenstand, der sich nicht ohne weiteres lösen lässt.

Wien. Den ungarischen Abgeordneten ist vertraulich mitgeteilt worden, dass die deutsche Kaiserin dem nächstjährigen großen Manöver bei Kainach beizuwohnen und mit diesem Anlauf mit dem Kaiser Franz Josef der Gattin des früheren Reichskanzlers Coloman Thun sein.

Paris. Die Welt ist im ganzen Kohlenbecken wieder angenommen worden. Truppen und Gendarmen kehren in ihre Garnison zurück.

Rom. Der Staatsminister nach das angeforderte Finanz-Exposé. Darnach wird das Budget für 1892 mit einem Ueberschuss und zwar von 9 Millionen abschließen. Dann sei aber die Einziehung aller vorgeschlagenen Exportzölle und Erhöhung der Steuern zu erwägen.

Bonn. Ein Journalist sagte in seiner Predigt in der heiligen Kathedrale, der Papst wünsche die Stellung des Cardinals Gonthe-Soulard. Der angehende Bischof verbot ihm, weiter zu sprechen, da der Papst dem Clerus verboten habe, sich in politische Dinge zu mischen.

Utrecht. Ein Telegramm aus Moskau meldet, dass kaiserliche Niederlassungen an der Nordküste von den Schritten der Politik angegriffen und gerichtet worden seien. Sehr viele Menschen, besonders Portugiesen und Franzosen, wurden niedergemetzelt.

Petersburg. Die nordische Telegrammen-Agentur erklärt, dass vom Erfolg eines Biedrausbruches keine Rede sei. Der Minister des Auswärtigen, von Sier, die Leitung der Geschäfte wieder übernommen habe und heute zum ersten Male dem Kaiser Vortrag halten werde und bemerkt dazu, die Reichstags der ersten und auswärtigen Wähler hätten sich von der wahren Bedeutung des Reichthums des Reichthums gegeben, zu welchem der Reichstagsbeschluss in Italien und Deutschland, seine sehr wichtige in Paris, weil, nicht abgeben habe. Es dürfte sich daraus ergeben, dass die Lage hier und frei von einem Biedrausbruch abzuwenden sei, während gleichzeitig neue Niederlassungen der die das geschäftliche Vertrauen und für die Aufrechterhaltung des allseitig gewünschten und wünschenswerten Friedens gewonnen seien.

Die Berliner Börse verlief größtentheils fest. Nicht lebhaft waren besonders Eisen-Commandit, Gewerke und zettlich auch würtische Anleihen. Renten vorzugsweise höher, österreichische Renten auf höheres Niveau ansteigend, italienische und holländische Renten gleichfalls höher, auch deutsche Renten konnten sich etwas heben. Gewerke schwankend, Nordsee- und Zentralbahn bedrohlich, fremde Renten fest. Gegen Schluss trat ein unheimliche Panik vorwärts und Reactionen allgemeine Industriepapier vielfach höher. Solbrig-Berliner Aktien gewonnen 6 Proz., deutsche Fonds nachsahen, von fremden Renten und Rumänen höher. Reichstagsbeschluss 2/3 Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: bedeckt, Nebel, windstill.